



Eingebettet zwischen sanften Hügeln der Mittleren Schwäbischen Alb wurde Münsingen vermutlich im 7. Jahrhundert als Siedlung alemannischer oder fränkischer Zeit an der Kreuzung alter Römerstraßen angelegt. Früheste urkundliche Nennungen im Lorscher Codex 770-809 belegen die Existenz der Markung, der Martinskirche sowie des Dorfes Münsingen. Wohl zunächst im Besitz der Grafen von Achalm-Urach gelangte Münsingen bis 1263 unter die Herrschaft Württembergs. Die Erwerbung Münsingens und die Stadtrechtsverleihung um 1339 standen im Kontext ehrgeiziger, später eingedämmter Expansionsbestrebungen der Grafschaft. Im späten 15. Jahrhundert erlebte Münsingen eine Blütezeit: Die Stadt wurde vergrößert, Baumaßnahmen im Schlosshof und an der Kirche trugen zur Aufwertung des Landstädtchens bei. Von großer landesgeschichtlicher Bedeutung war die Unterzeichnung des Münsinger Vertrages am 14. Dezember 1482, der zur Wiedervereinigung Württembergs und ersten Mitspracherechten der Landstände führte. 1534 wurde in Münsingen die Reformation eingeführt. Eine völlige gesellschaftliche und wirtschaftliche Erschütterung erlitt die Stadt im Zuge des Dreißigjährigen Krieges 1618-48. In den Nachkriegsjahren ermöglichten Siedler aus der Schweiz und Österreichs einen Neubeginn in der verwüsteten Region. 1654 wurde Münsingen zur Amtsstadt erhoben. 1671 zerstörte ein Feuer große Gebiete der Stadt. Die weitere Entwicklung bis ins 19. Jahrhundert stand im Zeichen einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erholung sowie einer weiteren Stärkung des Oberamtsstandortes Münsingen. Von größter struktureller Bedeutung waren der Anschluss Münsingens an das Eisenbahnnetz 1893-1901 sowie die Anlage des Truppenübungsplatzes im Münsinger Hardt ab 1895. Zwei Weltkriege, große wirtschaftliche Einbrüche und die NS-Diktatur setzten mit der Räumung des Dorfes Gruorn 1939, der Tötung von Behinderten in Grafeneck 1940 und der Auslöschung der jüdischen Gemeinde Buttenhausen bis 1944 in direkter Nachbarschaft der Stadt Fanale des Schreckens. Landesweite Verwaltungsreformen 1971-75 führten zur Auflösung des Kreises Münsingen und zur Neubildung der Stadt Münsingen mit insgesamt 14 Stadtteilen. Der Abzug der Bundeswehr und die Einstellung des militärischen Betriebes auf dem Truppenübungsplatz bis 2005 stellte Münsingen vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Die Errichtung des UNESCO-Biosphärengebiets Schwäbische Alb 2008/09 schuf eine neue visionäre Grundlage für eine strukturelle Weiterentwicklung von Stadt und Region im beginnenden 21. Jahrhundert.

Möchten Sie den Geschichtlichen Rundgang Münsingen im Rahmen einer Führung erkunden oder wünschen Sie weitere Informationen zum touristischen Angebot?

Touristik Information Münsingen
Hauptstraße 13 · 72525 Münsingen
Telefon: 0 73 81 / 182 145
E-Mail: touristinfo@muensingen.de

Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober:
Mo-Fr 9:00-17:00
November bis April:
Mo-Fr 9:00-12:00, 14:00-17:00 Uhr
www.muensingen.com

Münsinger Bahnhof
Zentrum für Natur, Umwelt & Tourismus
Bahnhofstraße 8 · 72525 Münsingen
Telefon: 0 73 81 / 50 17 55 6

Öffnungszeiten:
Mai bis Oktober:
Mi+Fr 9:00-12:00 Uhr
Sa 10:00-15:00 Uhr
So+Fe 10:00-17:45 Uhr
www.bahnhof-muensingen.de

3. Auflage 2019, Stadtarchiv Münsingen, Gestaltung: Lgraphic.de



Biosphärengebiet Schwäbische Alb

www.muensingen.de

Münsingen
Schwäbische Alb

Lageplan Geschichtlicher Rundgang Münsingen

Geschichtlicher Rundgang Münsingen

Spuren der Zeitgeschichte im Herzen der Rauhen Alb

Der Münsinger Bahnhof
Zentrum für Natur, Umwelt und Tourismus
Bahnhofstraße 8



Idealer Startpunkt für eine Besichtigung der Münsinger Altstadt ist der historische Bahnhof mit Tourismuszentrum und ständiger Ausstellung "Reisziel Natur". Sehenswert sind das original Kurbelstellwerk von 1907 sowie der Schallterraum aus den 1950er Jahren. Der Bahnhof entstand 1893 im Zuge des Anschlusses Münsingens an das württembergische Eisenbahnnetz über Lichtenstein-Honau und Reutlingen. 1901 wurde die Strecke nach Schelklingen-Ulm fortgeführt. Nach Einstellung des Personenverkehrs 1969 und der drohenden Aufgabe der Bahnlinie wegen des Abzugs der Bundeswehr in den 1990er Jahren, erfolgte nach dem Erwerb des Bahnhofs durch die Stadt, der anschließenden Einrichtung der Schwäbischen Albahn sowie einer umfassenden Sanierung eine Wiederbelebung. In Ergänzung des Bahnhofssensembles wurde 2010 im Nordwesten des Areals eine Lokomotiv-Remise mit großem Schaulfenster errichtet.

Richtung
Bad Urach
Reutlingen

Richtung
Buttenhausen
Lautertal

Münsingen
Schwäbische Alb



B 465

Bahnhof
Münsingen

Bahnhofstraße

Achalmstraße

Lichtensteinstraße

Bachwiesenstraße

Im Bach

Uracher Straße

Reichenaustraße

Beim unteren Tor

Ernst-Beiler-Str.

Hinterer Gasse

Amtsgerichts-
gefängnis

Stadt-
maler-
rest

Kegelegraben

B 465

Hauptstraße

Aulinger Weg

Beim
oberen Tor

Schloss-
hof

Oberamt-
gasse

Schul-
berg

Kartstraße

Bühl

Am
Rosenberg

Hauptstraße

Gutenbergs-
str.

Markt-
platz

Markt-
platz

Salzgasse

Markt-
platz

Markt-
platz

Markt-
platz

Markt-
platz

Markt-
platz

Markt-
platz

1 Neues Rathaus Bachwiesenstraße 7

1935-37 wurde das Verwaltungsgebäude als gemeinschaftliches Bauvorhaben des Kreisverbands und der Stadt Münsingen errichtet. Das Reutlinger Architektenbüro Ehmann und Staiger entwarf das Haus im „Heimatstil“: Durch die Verwendung von Tuffstein im Erdgeschoss und die Ausführung der Obergeschosse in Sichtfachwerk wurde die Verbundenheit zu Heimat und alter Handwerkskunst zum Ausdruck gebracht. Nach der Fertigstellung beherbergte es im östlichen Teil die Stadtverwaltung, im westlichen Teil den Kreisverband sowie Luftschutzräume im Kellergeschoss. 1945 bezog die französische Militärregierung das Gebäude. Nach 1950 wurde es schrittweise vom Landkreis Münsingen übernommen. Die Auflösung des Kreises Münsingen 1973 ermöglichte die Rückkehr der Stadtverwaltung. 1976 erfolgten Gebäudesanierung und Umbau des Hauses. An den Pfosten der südlichen Eingangslaufe sind die Wappen des Landes Württemberg-Hohenzollern und der Stadt Münsingen abgebildet.



2 Mittelalterliche Stadtmauer Hauptstraße 19

Münsingens Mauerring entstand infolge der Stadterhebung im 14. Jahrhundert. Um 1500 wurde die Anlage unter Einbeziehung der herrschaftlichen Stadtburg in südlicher Richtung bis oberhalb des Bühl erweitert. Zugänge zur Stadt mit Tortürmen befanden sich am Uracher und Auinger Tor. Das später geschaffene Neue Tor im Südwesten der Stadt schuf eine Verbindung zur alten Buttenhausener Straße und der Anfang des 19. Jahrhunderts zum Löschteich erweiterten „Rosswette“. Der Abbruch der beiden Tortürme 1829 leitete den schrittweisen Rückbau des Mauerrings ein. Nach Hausabbrüchen in der Hauptstraße, am Bühl und bei der Zehntscheuer kamen alte Mauerreste wieder zum Vorschein, wurden gesichert und mit Brüstung und Dachaufsatz ergänzt.



3 Gasthaus zur Krone Bühl 1

1554 in schriftlichen Aufzeichnungen erstmals erwähnt, zählt die „Krone“ heute zu den ältesten Gebäuden der Stadt. Spätestens 1695 war das Haus als Gasthaus mit Schildwirtschaftsgerechtigkeit in Betrieb. 1714 als „Herberg zum weißen Rösslin“ bezeichnet, wurde 1774 die Wirtschaftsgerechtigkeit der benachbarten „Krone“ mitsamt dem Namen auf das „Rössle“ übertragen. Der aus dem 19. Jahrhundert stammende Wirtshausausleger mit Krone und Zunftzeichen illustriert die einstige Bedeutung des Hauses als Versammlungsort der Hufschmiede, Metzger, Wagner und Schlosser. 1999 wurde der Gaststättenbetrieb eingestellt.



4 Altes Rathaus Marktplatz 1

1496 befand sich hier das Pfründehaus der Münsinger „Bruderschaft aller gläubigen Seelen“. Im Zuge der Reformation 1534 fiel das Gebäude an den württembergischen Herzog, der es der Stadt gegen die Verpflichtung zur Bewirtung von Jagdgesellschaften und zur Aufbewahrung von Jagdgeräten überließ. Um 1550 wurde das heutige Bauwerk als Rathaus erbaut. Nach dem Auszug der Stadtverwaltung 1937 wurden während der Kriegsjahre umfassende Renovierungsarbeiten durchgeführt. Im Treppenhaus befindet sich die gotische Steinplastik des heiligen Christophorus, die vormals an der Westfassade über dem einstigen Rathausbrunnen angebracht war. Die Sonnenuhr an der Südwestecke des Hauses stammt aus dem Jahr 1952. Von 1945 bis 1973 erneut Sitz der Stadtverwaltung, beherbergt das Gebäude heute neben der Volkshochschule auch Stadtarchiv und Tagesmütterverein.



5 Marktplatz und Marktbrunnen Marktplatz

Das Recht zur Abhaltung von örtlichen Märkten wurde im Zuge der Stadtrechtsverleihung vor 1339 etabliert. Die Stadt war Empfänger des Marktzolls, Streitigkeiten zum Marktgeschehen wurden vor dem Stadtgericht verhandelt. Eine Verlegung des Marktplatzes an seine heutige Stelle erfolgte während der Stadterweiterung des 16. Jahrhunderts. Eine lange örtliche Tradition besaßen die Viehmärkte. Bis in die Gegenwart haben sich die Krämermärkte gehalten, die einst ein Anhängsel des regulären Marktgeschehens waren. Der achteckige Marktbrunnen mit Brunnen säule und Löwenfigur im Renaissancestil wird noch heute aus Wasserquellen des Hungerbergs gespeist.



6 Gasthaus zum Ochsen Marktplatz 7

Barockes Fachwerkhhaus aus dem Jahr 1629. Der Münsinger Marktplatz war um 1900 von sieben Gastwirtschaften umgeben. Der „Goldene Ochsen“ zählte stets zu den wohlhabenden Häusern und besaß im 18. und 19. Jahrhundert eine eigene Brauerei sowie am Ortsrand eine Malzmühle. 1841 richtete Ochsenwirt Bosch einen pferdebespannten „Omnibus“-Verkehr zwischen Stuttgart und Friedrichshafen ein. 1988 erfolgte eine umfassende Sanierung des Gebäudes. Der schmiedeeiserne Wirtshausausleger mit Ochse und dem Zunftzeichen der Bäcker ist eine neuzeitliche Nachbildung nach einer Vorlage des frühen 19. Jahrhunderts.



7 Martinkirche Kirchplatz

Die erstmals 804 im Lorscher Codex erwähnte Kirche verweist durch ihr Martinspatrozinium auf eine Gründung in fränkischer Zeit. Als wichtiger Ausgangspunkt der Christianisierung auf der Alb verfügte die Kirche bis ins späte Mittelalter über einen bedeutenden Pfarrsprengel. Um 1300 entstand das flachgedeckte Langhaus an Stelle eines Vorgängerbaus. Der spätgotische Chor von 1495/98 entstand nach Plänen des herzoglichen Baumeisters Peter von Koblenz. Infolge der 1534 in Münsingen eingeführten Reformation verlor die Kirche ihren mittelalterlichen Bilderschmuck. In nachreformatorischer Zeit entstanden die Deckenbemalung des Langhauses, die Kanzel und das Orgelgehäuse. Seit 1817 ist die Martinkirche Dekanatskirche. 1887 wurde die baufällige mittelalterliche Turmspitze mit Satteldach durch einen neugotischen Turmhelm des Architekten Christian Friedrich von Leins ersetzt.



8 Ehemalige Stadtschule Kirchplatz 3

Im Mittelalter Wohnhaus des Kaplans der Münsinger Jakobspründe. Das Stiftungsvermögen der Pfründe finanzierte die religiösen Handlungen des Geistlichen am Jakobsaltar der Martinkirche. Nach Einziehung des kirchlichen Vermögens infolge der Reformation wurde das Gebäude der Stadt 1537 als Schulhaus überlassen. Die „Deutsche Schule“ war traditionell im Erdgeschoss untergebracht. Eine höhere Bildung ermöglichte die im 1. Stockwerk befindliche „Lateinschule“. Eine Hauserneuerung wurde nach dem Stadtbrand von 1671 notwendig. Zur Salzgasse hin sichtbare mächtige Eichenbalkenpfosten standen möglicherweise in Verbindung mit dem mittelalterlichen Marktgeschehen oder einer Nutzung für den Salzhandel. Nach der endgültigen Aufgabe des Hauses für schulische Zwecke 1890-1944 Verwendung als Kindergarten. Umfassende Renovierung des Gebäudes im Zuge der Innenstadtsanierung.



9 Das Große Haus Beim Großen Haus

Die Namensgebung des Platzes erinnert an das heute aus dem Stadtbild verschwundene „Große Haus“. Über die Bauzeit und Nutzung des stattlichen Fachwerkgebäudes können heute nur noch Vermutungen angestellt werden: Handelte es sich um das einstige Rathaus der Stadt? War es das Wohnhaus herrschaftlicher Bediensteter oder Angehöriger eines klösterlichen Ordens? 1554 befand sich das Gebäude im Besitz der vermögenden Familie Stumpp. Die fortgesetzte Zersplitterung der Eigentumsverhältnisse und zunehmende Armut der Bewohner leitete ab dem 18. Jahrhundert den Niedergang des Hauses ein. 1959 wurde das heruntergekommene und einsturzgefährdete Gebäude als Symbol unerwünschter Zustände abgerissen.



10 Ehemalige Stadtschreiberei und Realschule Salzgasse 16

Neubau des Hauses nach dem großen Stadtbrand von 1671. Das Gebäude wurde nach seiner Errichtung als Stadt- und Amtsschreiberei genutzt, 1778 entstand auf westlicher Seite ein Anbau. Im Zuge der Neuordnung des württembergischen Staates zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde hier das Königliche Amtsgericht Münsingen untergebracht. Nach dessen Auszug 1849 fand vor Ort 1874-1912 die neu gegründete Realschule ihren Platz. 2004/05 wurde das Gebäude denkmalgerecht saniert.



11 Zehntscheuer und Stiftungspflegefruchtkasten Salzgasse 19

Im östlichen Teil an die Stadtmauer angelehnt, entstand hier im Mittelalter die 1454 erstmals erwähnte Zehntscheuer. Im Gebäude wurden die Einnahmen aus dem Großen Zehnten gelagert, dem zehnten Teil des bäuerlichen Ernteertrags, der sich seit dem späten Mittelalter in der Hand des Landesherrn befand. Der um 1580 nördlich davon errichtete Stiftungspflegefruchtkasten fasste nach der Reformation Vermögen und Einkünfte der Martinkirche zusammen. Während des Stadtbrandes 1671 wurden beide Gebäude ein Raub der Flammen, anschließend erfolgte der Wiederaufbau. 2002 denkmalgerecht saniert, beherbergt das „Bürgerhaus Zehntscheuer“ heute die Stadtbücherei sowie Räume für Veranstaltungen, Kunstausstellungen und Theater. Im 1. Stockwerk informiert eine Ausstellung über den 1902 in Münsingen geborenen Dichter und Literaturwissenschaftler Max Kommerell.



12 Ehemaliges Oberamtsgefängnis Hauptstr. 49

Bereits für 1493 lässt sich in der Stadt ein Gefängnis nachweisen, in dem wegen Frevels Verurteilte aus einem weiten Umkreis inhaftiert wurden. Ein Stationsgefängnis war im Uracher Tor untergebracht, mit Erhebung Münsingens zur Oberamtsstadt folgten weitere Gefängnisrichtungen. Diese befanden sich 1829 in solch schlechtem Zustand, dass nach Abbruch des Auinger Tors an gleicher Stelle ein neues Oberamtsgefängnis errichtet wurde, in dem sich neben Arrestzellen auch die Wohnung des Gefangenewärters befand. Das Amtsgerichtsgefängnis in der Hinteren Gasse 8 wurde 1859 instandgesetzt und erweitert. 1945 war es letztmals in nennenswertem Umfang mit Personen belegt, denen die amerikanischen und französischen Besatzer Verstrickungen mit dem Nationalsozialismus nachsagten.



13 Gasthaus zum Hirsch und ehemalige Post Hauptstraße 47

Die Bauinschrift am südöstlichen Eckpfosten belegt eine Errichtung des Hauses im Jahr 1558. Der um 1700 erstmals als Herberge erwähnte Gasthof zum Hirsch in direkter Nachbarschaft zum Auinger Tor zählte einst neben dem „Ochsen“ am Uracher Tor und der „Krone“ am kleinen Törle zu den bedeutendsten Gaststätten der Stadt. Nach dem Bau der Straße Münsingen-Ehingen wurde 1814 im Haus zusätzlich eine Poststation eingerichtet. Die Doppelnutzung des Gebäudes endete 1889 mit dem Umzug der Poststation in den kleinen Fruchtkasten im Schlosshof. Zuletzt in desolatem Zustand, konnte ein Abbruch der Gaststätte 1985 durch eine umfassende Sanierung abgewendet werden. Der Wirtshausausleger mit Posthorn und Hirsch wurde nach einer Originalvorlage angefertigt.



14 Wohnhaus Werner Hauptstraße 45

Hier wohnte von 1815-17 der spätere Pfarrer, Sozialreformer und Begründer der „BruderhausDiakonie Reutlingen“ Gustav Albert Werner (1809-1887). Als Sohn des Forstkassiers und späteren Landtagsabgeordneten Johannes Karl von Werner in Zwiefalten geboren, kam Gustav Werner zusammen mit seiner Schwester Pauline 1815 im Alter von 6 Jahren zu den Großeltern nach Münsingen. Im Werner'schen Wohnhaus wurde er an landwirtschaftliche und häusliche Arbeiten herangeführt, Großvater Johannes unterrichtete den Jungen in Latein. Die Werners lebten von den Einkünften des Großvaters als Schulmeister der Lateinschule sowie von den Erträgen aus Landwirtschaft, Schuhmacherei und Strickerei. Gustav Werners glückliche Kindheitsjahre in Münsingen endeten 1817 mit dem Tod des Großvaters.



15 Ehemalige Stadtburg Schlosshof

Die Erbauung der Stadtburg steht vermutlich im Zusammenhang mit dem Erwerb Münsingens durch die Grafen von Württemberg im 13. Jahrhundert. Als südlicher Vorposten der Grafschaft von militärischer Bedeutung, erhielten Stadt und Burg eigene Mauerbewehrungen. Aus dieser Zeit stammt der Rundturm mit Schießscharten am Gebäude Schlosshof 1. 1482 war die Stadtburg aller Wahrscheinlichkeit nach Tagungsort der gräflichen Verwaltungen Urach und Stuttgart sowie der Vertreter der Landstände: Mit der Unterzeichnung des „Münsinger Vertrages“ wurde die Teilung Württembergs beendet und erstmals ein Mitspracherecht der Landstände begründet. Umfassende Umbaumaßnahmen führten zur Errichtung des als Fruchtspeicher genutzten „Alten Schlosses“ um 1485 sowie zur Integration der Anlage in den erweiterten Mauerring der Stadt. Vom 16.-19. Jahrhundert wurde der Schlosshof durch weitere herrschaftliche Bauten ergänzt: den Marstall, die Münsinger Oberamtei, das Kameralamt und Amtsgericht. Noch heute ist der Schlosshof Sitz staatlicher Verwaltungsstellen, im „Alten Schloss“ befindet sich das Stadtmuseum mit sehenswerter Sammlung zu Geschichte und Kultur der Münsinger Alb.

